

mäßigen Fährlecks umschiffe. Diese mittelalterliche Wehranlage entstand im frühen 13. Jahrhundert und wurde später noch verstärkt.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Schwabach, Beiträge zur Stadtgeschichte und Heimatpflege 1977, Festschrift zum 75jährigen Jubiläum des Geschichts- und Heimatvereins Schwabach. Im Auftrag des Vereins herausgegeben von Heinrich Schöpfinger. Verlag Peter Gernsbach/Schwabach 1977 — ISBN 1-921437-01-8, 386 Seiten und 175 Bilder, Preis Leinen DM 27,80, Brosch. DM 20,—.

Zu seinem 75jährigen Jubiläum gab der Geschichts- und Heimatverein Schwabach und Umgebung e. V. mit Unterstützung der Stadt Schwabach und Schwabacher Firmen ein Festschrift mit Beiträgen zur Stadtgeschichte und Heimatpflege heraus. Der 1. Hauptteil ist dem Städtchen und der Heimatpflege gewidmet. In einer gründlichen Untersuchung mit reichem statistischem Material und umfangreicher Bildbeilage stellt der Herausgeber, Heinrich Schöpfinger, die städtische Entwicklung und die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Schwabach übersichtlich dar. Damit eröffnet die Heimatgeschichte des Altorts Schwabach von Karl Dehen und Gerlach Härtel eine wertvolle Ergänzung. Josef A. Seifling gibt Einblick in Aufst. Aufgaben, Dienst- und Beförderung der Heimatpflege in Schwabach, während Georg Hetschkin aus der Geschichte des alten Seminargebäudes, als Zuschauers im 18. Jh. erbaut, später Lehrerseminar und dann musisches Gymnasium plant. Ein 2. Hauptteil ist dem Leben und Wirken bedeutender Schwabacher Persönlichkeiten gewidmet. Lebensschicksal und Lebenswerk des schwabischen Chormeyers Johann Heinrich von Falkenstein (1877-1958) zeichnet Heinrich Schöpfinger mit Akribie und Einfühlungsvermögen nach. Von hohem wissenschaftlichen Wert ist die beigegebene Bibliographie Falkensteins. Oskar Bollberg, sein Jahrelanger Leben und Werk der 1840 in Schwabach geborenen Komponisten Adolph Henschel umfassend, stellt die neuere Forschungsgeschichte, neuere Publikationen über Henschel, sowie das Bemühen um die Wiederherstellung seines Schaffens in der gegenwärtigen Musikinterpretation dar. Mit dem Beitrag von Eberhard über Fritz Kühn (1812-1914) würdigen Peter

Einen Beitrag in gleicher Höhe erhält das durch seine Lebensarbeit bekannte Mühlentreiben.

S. 249

Michael Unterwiesinghaus und ein Stück Schwabacher Industriegeschichte der 2. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts lebendig. Der 3. Hauptteil ist dem Bereich Kirche und Kunst gewidmet. Hier sind es vor allem die Kunstmaler der spätmittelalterlichen St. Johannes und Maria, die im Blick auf Künstler und Bedeutung in 2 Beiträgen von Elizabeth Frank (Leben und Werk des Bildhauers Veit Würzberger und seine Rolle im Prozess gegen die „geirrten Mäler“) und Gerhard Schäferl („Walterskirche und Verhältnisse — Charakterdarstellung aus der Stadtkirche St. Johannes und St. Maria in Schwabach“) vorgestellt werden. Auch hier verdient das reiche Bildmaterial besondere Aufmerksamkeit. Im 4. der Wirtschaft gewidmeten Teil gibt Ewald Hempel mit einem Beitrag über „Junkereiche Verbindungen in der Schwabacher Wirtschaft beim Übergang von der vorindustriellen Zeit zum Industriezeitalter“ wichtige Aufschlüsse über die Veränderung in Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel, sowie im öffentlichen Finanz- und Haushaltswesen aufgrund der vorgegebenen konjunkturlichen, allgemein wirtschaftlichen und verkehrsmässigen Rahmenbedingungen. Auch dieser Aufsatz bietet wertvolles Zahlenmaterial. Kurz fasst und Heinrich Schöpfinger stellen die „Geschichte und Bedeutung der Fischerei in Stadt und Land Schwabach und im übrigen Franken“ dar, wobei sie v. a. den Fischereiwirtschaft Schwabach e. V. und die Trichtergemeinschaft Schwabach würdigen. Preise und Präm in Schwabacher Mundart von der bekannten Heimatforschenden und Dichterin, Bundesrätin Ema Opitz und Geschichtsw. die Schwabacher Geschichte und Persönlichkeiten der Vergangenheit lebendig werden zu lassen unter dem Titel „Schwabacher Kupferstichplauer“ von Georg Hetschkin runden diese wohlgelegene Heimatbuch ab. Auch wenn das Werk von der Vielfalt der Autoren und der gewählten Themen etwas aphorismatisches an sich hat, so gibt es doch wertvolle, gleichmässige und wissenschaftlichen Niveau erhaltende als auch für den durchschnittlich gebildeten und interessierten Bürger gut lesbare Beiträge zur

Schwacher Geschichte, Kalm und Wundt. Das reiche und außerordentlich ein-druckvolle Bildmaterial regt auch den ein-zigebendsten Lesenden an, der unermüdet gewohnt ist Bücher von den Bildern her zu bewerten. Der Verfasser dieser Besprechung weiß um eigener Anschauung um die unendliche Mühe und Sorgfalt und das große Geschick, das der Herausgeber, Heinrich Schöpfinger, über Jahre in dieses Werk investiert hat und dankt ihm dafür ausdrücklich, ebenso dem Verein und seiner Vorstandschaft für das Mut zu diesem Unternehmen. Es ist ein Werk, das Material weit über den lokalgeschichtlichen Bereich hinaus bietet. (Dr. Gerhard Scheiner)

Hanswurstfried Moth, Gustav Ulrich — ein Landschaftsmaler aus Malsdrucken. (Wienberg 1977, Mainfränkische Heft 67, 88-98, mit 39 Abb., davon 15 in Farbe, Vortagspreis für Mitglieder der Gesell-schaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte DM 12,—, Ladenpreis DM 12,—, Gesamtanstellung und Auslieferung: Druckerei Karl Hart KG, Volkach).

Gustav Ulrich, dem 1921 in Wienberg geboren und mit 1952 in Ansbachweg stürzen Maler und Graphiker, ist das Heft 67 gewidmet. Das Schwergewicht seines künstlerischen Schaffens liegt in der graphischen Gestaltung: im Linien- und Holzschnitt, in der Radierung und in der Farbgebung und im Aquarell. Und da wiederum nimmt die Landschaft einen bevorzugten Platz ein. Über all dies informiert der vorliegende Band ausführlich in Wort und Bild. Der Verfasser Hanswurstfried Moth versucht es vorzüglich, den Künstler und sein Werk zu „interpretieren“: nicht faktenreich-trocken, sondern sachkenntnisreich und zudem unterhaltsam-verständlich. Der Künstler Gustav Ulrich ist nicht anders. Seine Arbeiten „leben“ neue aller Naheverhältnisse innerer Abstraktionen des Vorbildes“. Bräse, Moth und Ulrich, öffnen in Wort und Bild eine Spalte und weisen den Leser und Betrachter auf etwas hin, das der Wanderer im allgemeinen zu „sehen“ vermag. Die zum Teil farbigen Abbildungen spannen einen Bogen über Ulrichs Schaffen von 1918 („Häuser“) über die ein-drucksvollen Farbholzschnitte „Tote Stadt“ (1964/67), „Apokalyptische Reize über Wienberg“ (1968/71), über spanische Impressionen und den bewegenden Chrono-Zyklus bis hin zu dem vielfältigen Mainland-

schaffen der letzten Jahre. Es ist offensichtlich, daß die Reihe der Künstler-Monographien in den Mainfränkischen Heften fortgeführt wird. Sie sind ein zuverlässiger Wegweiser in die fränkische Kunstlandschaft. Man hat Freude an den Büchchen und kann Freude damit treiben. P. U.

Günther P. Feilberg, Anton Reiss: Die Stadt Nürnberg. Kunstvermessen. Bayerische Kunstdenkmale Bd. 18. Hrsg. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. 2. Aufl. bearb. von Wilhelm Schwemmer. Mün-chen: Deutscher Kunstverlag 1977, 299 S., DM 22,—.

Es spricht für Nostalgiehabe und Bewahrung der 1961 erschienenen und mit längerem vergriffenen ersten Auflage des Kunstver-messens der Stadt Nürnberg, daß sich das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege nachahmeweise (wie im Vorwort betont wird) zu einer 2. Auflage entschlossen hat. Und es spricht — in einer Zeit, in der so viele un-oder kaum veränderte Neuaufgaben auch auf den gewinnreicheren Markt geworfen werden — für die Akribie, mit der diese 2. Auflage im Werk gemacht worden ist, daß man dem Bearbeiter Zeit für Ergänzungen einräumt hat, die schließlich die Umformung um nicht als ein-Drittelvervielfach haben. Ähnlicher Aufbau war es natürlich, da mit der Gebäudeform von 1972 an Nürnberg geführten Ort, wie Großfränkisch, Kurzweg oder Mönchhof Ort mit z. T. hochbedeutendem Denkmal-bestand, sowie, im Sinne des Bayerischen Denkmaltatbestandes von 1973, auch die Denkmäler des späten 18. und frühen 20. Jahrhunderts neu mit aufgenommen. Darüber hinaus hat Wilhelm Schwemmer aber auch den übrigen Teil mit den Augen desjenigen, der die Jahrzehnte seines Lebens oben dieser Nürnberger Bau- und Denkmaltatbestände gewidmet hat, durchgesehen und nicht gering bereichert. Er selbst war es auch, der ein topographisches Register beigefügt hat, das zusammen mit verschiedenen Lageplänen eine höchst willkommene Vermittlerfunktion zwischen dem Objekten und ihrer Veranschaulichung übernimmt. Der erstaunlich niedrige Preis sollte es allen Nürnbergern erlauben, sich diese Neubearbeitung des Kunstvermessens, die den Jungjäger keineswegs nur durch die Aktualisierung, sondern auch in Anlage und Ausstattung übertrifft, anzulegen. D. Schug